

# Am Wendepunkt der Gier

## Energie und Spannung.

Ein junger Mann ist als Manager in der Energiewirtschaft einem Jahrhundertgeschäft auf der Spur. Doch dann kommt die Katastrophe von Fukushima. Daraus spinnst Eva Lapido einen spannenden Roman.

ANTON THUSWALDNER

**D**ie Romanautorin Eva Lapido arbeitet als Journalistin und hat dadurch gelernt, Zusammenhänge herzustellen zwischen Bereichen, die auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben.

In der breiten epischen Form des Romans spielt sie diese Fähigkeit auf bestechende Weise aus. Vordergründig lockt sie die Leser, indem sie die Handlung sich an einer Spannungslinie entlangarbeiten lässt. In Wahrheit aber konfrontiert sie uns mit einer Welt aus Wirtschaft und Politik, die bedrohliche Maße annimmt. Täuschung gehört zum täglichen Geschäft, ein paar wenige richten es sich, die anderen bleiben Systemidioten, über die der von fahrlässigen Lokomotivfahrern gesteuerte Zug der Zeit hinwegdonnert.

Der Begriff „Wende“ – Titel ihres jüngsten Romans – gibt das Leitmotiv ab, das über Zeiten und Räume hinweg Verbindungen herstellt. Bevor sich die DDR auflöste, um in einem geeinten Deutschland aufzugehen, gab es mehrere Monate des rechtsfreien Raums. In dieser Zeit rissen geschickte Kenner der Wirtschaft große Teile des Volksvermögens an sich.

„Wende“ meint aber auch den nach der Tragödie von Fukushima von der deutschen Bundesregierung ausgerufenen Ausstieg aus der Atomenergie. René Hartmann, die Hauptfigur in Eva Lapidos erstem Roman, leidet darunter, weil er als Manager der Atomindustrie nicht mehr gebraucht wird. Er steigt auf das Jobangebot eines Londoner Investmentfonds ein, der Erfolg hat, weil er auf dem Energiesektor gegen jeden Trend nicht auf Wind und Sonne setzt. Dass die Deutschen „bereit sind, sich den Horizont mit Millionen Windrädern zu verbauen, ändert nichts an deren geringer Leistung“, hört er als Argument. Analysen ergeben, „dass die Experimente mit Sonne, Wind und Biogas bald niemand mehr bezahlen kann“. Die Londoner Firma investiert deshalb in Braunkohle.

Das reizt Eva Lapido, die in Cambridge Politologie studiert und über das russische Steuersystem promoviert hat, zu spitzen Kommentaren gegen die Grünen, die die Atomenergie gegen eine neue, aberwitzige Luftverschmutzung eintauschen. Und: „Was



BILD: SN/FOTOTHOMAS REIMER

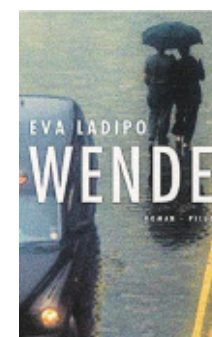
sich die Großstadt-Grünen im Westen ausdachten, pflockten sie den Osis auf's Land.“

Den Kopf des kühnen Investmentfonds bildet eine zurückhaltende, ältere Dame, die schon einmal eine Wende gut durchgestanden hat. Als Kind wurde sie in ein Heim in der DDR gegeben, später in die Sowjetunion geschickt, um sich dann mit ihren erworbenen Kenntnissen ihrem Aufstieg zu widmen. Natürlich gehört sie zu den Bösen, weil sie an der reinen Geldvermehrung interessiert ist. Selbstverständlich müssen wir René Hartenstein zu den Üblen rechnen, steht auch für ihn der Profit über allem. So moralisch denkt aber Eva Lapido nicht, weil sie mit ihrem Roman ein System attackiert, das selbstsüchtigen Geldpiraten jeden Freiraum zugesteht.

Ein Denken in Schwarz und Weiß kennt diese Autorin nicht. Menschen sind Mischwesen, in denen schlichte Triebe und hochherzige Gefühle miteinander auskommen. Warum sollte die von Menschen gemachte Wirtschaft eindeutig qualifizierbar sein?

Der Roman behandelt die unmittelbare Gegenwart und rekonstruiert diese aus dem Versagen einer mangelhaften Vergangenheit. So jemand wie René Hartenstein und seine Chefin tragen den Stempel ihrer Herkunft, den sie abzuwischen versuchen und

ihn doch nie loswerden. Sie stammen aus kleinen Verhältnissen. Wieder dorthin zurückzukehren bedeutete für sie ein Drama aus Scham und Schande. – Es schaut nicht gut aus in der Welt. Schön, wenn das wenigstens gut zu lesen ist.



**Verlosung:**  
Drei Stück des Romans „Wende“ von Eva Lapido, 328 Seiten, erschienen im Picus Verlag, Wien 2015, werden unter Abonnenten der „Salzburger Nachrichten“ verlost.

**Zuschriften** bzw. E-Mails bis Montag, 9. November 2015 (Einsendeschluss), unter [www.salzburg.com/gewinnspiele](http://www.salzburg.com/gewinnspiele) oder per Postkarte, Kennwort „Buch des Monats“, an „Salzburger Nachrichten“, Leser-Marketing, Karolingerstraße 40, 5021 Salzburg.  
**Die Verlosung gilt nur für jene SN-Abonnements,** die zum Zeitpunkt der erstmaligen Bekanntmachung dieses Angebots bereits bestanden haben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

## BESTSELLER

### Belletristik

- 1 (1) **Jojo Moyes**, Ein ganz neues Leben, Wunderlich Verlag, Euro 20,60
- 2 (4) **Charlotte Roche**, Mädchen für alles, Piper Verlag, Euro 15,50
- 3 (3) **Tommy Jaud**, Sean Brummel: Einen Scheiß muss ich, Fischer Taschenbuch, Euro 17,50
- 4 (NEU) **Elizabeth George**, Bedenke, was du tust, Goldmann Verlag, Euro 25,70
- 5 (2) **Kerstin Gier**, Silber – Das dritte Buch der Träume, Fischer FJB, Euro 20,60
- 6 (6) **Alfred Komarek**, Alt, aber Polt, Haymon Verlag, Euro 19,90
- 7 (5) **Jo Nesbø**, Blood on Snow. Der Auftrag, Ullstein HC, Euro 13,40
- 8 (7) **Umberto Eco**, Nullnummer, Hanser Verlag, Euro 22,60
- 9 (8) **Bernhard Aichner**, Totenhaus, BTB Verlag, Euro 20,60
- 10 (9) **David Lagercrantz**, Verschwörung, Heyne Verlag, Euro 23,70

### Sachbücher

- 1 (3) **Hugo Portisch**, Aufregend war es immer, Ecowin Verlag, Euro 17,50
- 2 (7) **Hamed Abdel-Samad**, Mohamed, Droemer/Knaur Verlag, Euro 20,60
- 3 (1) **K. El-Gawhary, M. Schwabeneder**, Auf der Flucht, Kremayr & Scheriau, Euro 22,00
- 4 (2) **Henning Mankell**, Treibsand, Zsolnay Verlag, Euro 25,60
- 5 (5) **Guinness World Records 2016**, Hoffmann & Kampe Verlag, Euro 20,60
- 6 (4) **Giulia Enders**, Darm mit Charme, Ullstein Verlag, Euro 17,50
- 7 (6) **Gruber, Oberhammer, Puntigam**, Das Universum ist eine Scheißgegend, Hanser, Euro 20,50
- 8 (NEU) **Andreas Englisch**, Der Kämpfer im Vatikan, C. Bertelsmann Verlag, Euro 20,60
- 9 (NEU) **Arnold Metznitzner**, Was ich glaube, Styria Premium Verlag, Euro 22,90
- 10 (NEU) **Tania Kambouri**, Deutschland im Blaulicht, Piper, Euro 15,50

Ermittelt von GfK Entertainment.  
© GfK Entertainment



GfK Entertainment

## Irakische Erpressung

Ein alter Krimi Jussi Adler-Olsens kommt neu heraus.

Der niederländische Unternehmer Peter de Boer ist darauf spezialisiert, große Firmen zu zerschlagen. Sein Problem: Der irakische Geheimdienst hat ihn in der Hand. De Boer soll einen westeuropäischen Konzern zerschlagen und kann – obwohl ihm dies unmöglich erscheint – nicht ablehnen, weil der Geheimdienst vom dunklen Geheimnis in de Boers Familie und der Schuld, die der Unternehmer auf sich geladen hat, erfahren hat. Gelingt es ihm nicht, den Konzern zu zerschlagen, droht ihm der Tod.

Um diese zentrale Geschichte hat der Däne Jussi Adler-Olsen den soeben auf Deutsch erschienenen Roman „Takeover“ gebaut. Das Original erschien in Dänemark vor zwölf Jahren – also vor der Erfindung von Ermittler Carl Morck und dessen Sonderdezernat Q. Es ist ein hoch politisches Buch: Im weiten Sinne geht es um die Spannungen zwischen Kuwait und dem Irak nach dem Golfkrieg in den 1990er-Jahren, um Öl und die Frage, was

europäische Unternehmer damit zu tun haben und wie weit der Einfluss von Geheimdiensten geht.

Peter de Boer wirbt die von ihrer Kindheit und Jugend gebeutelte Halbindonesierin Nicky Landsaat als Trainee an und macht die junge Frau zu seiner Vertrauten – auch, weil er innerhalb seines Unternehmens immer weniger Vertraute hat. Sie kann auf eine bewegte, nahezu mystische Familiengeschichte zurückblicken, die in Indonesien spielt – lang bevor ihr Vater ihre Mutter kennengelernt und sie aus dem Paradies nach Europa geholt hat.

De Boer und Landsaat sind einer furchtbaren Verschwörung ausgesetzt, bestimmt von Geld, internationaler Politik, Kriminalität und Terrorismus. Auch wenn das Buch mit seinen vielen Verwicklungen langsam in Fahrt kommt, ist „Takeover“ mehr als zehn Jahre nach der Erstveröffentlichung lesenswert.

SN, dpa

**Jussi Adler-Olsen:** Takeover, 592 Seiten, dtv.